

Die ARBED

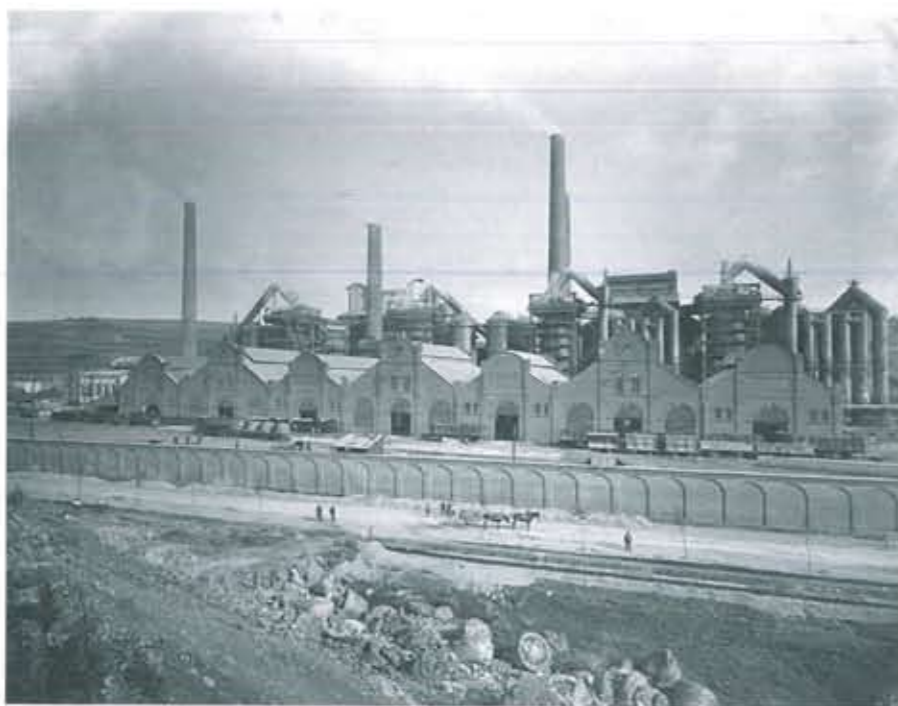
Stahlindustrie, nationale Identität und Globalisierung

1911 wurde die ARBED (Aciéries Réunies de Burbach-Eich-Dudelange, zu deutsch: Vereinigte Stahlhütten Burbach-Eich-Düdelingen) gegründet, nun wird das Jubiläum dieses Zusammenschlusses in Luxemburg gefeiert. In dem dazwischen liegenden Jahrhundert hat das Unternehmen die luxemburgische Wirtschaft und Gesellschaft, ja, die nationale Identität entscheidend geprägt.

Stahlindustrie in Luxemburg

Lange wurde die Stahlindustrie, die gerade den Süden des Landes mit den Städten Düdelingen, Esch sur Alzette und Differdingen nicht nur ökonomisch, sondern auch optisch stark beeinflusst hat, als wirtschaftlich existentiell und als wesentlicher Bestandteil der luxemburgischen Kultur angesehen. Bis zur Stahlkrise Mitte der 1970er Jahre bildete sie mit

ihrem Ertrag von fast zwei Drittel der nationalen Industrieproduktion das Rückgrat der Wirtschaft. Das Unternehmen prägte auch die Bevölkerungsstruktur nachhaltig, zahlreiche Einwanderer aus Italien und Portugal wurden für die Stahlindustrie angeworben und zur Blütezeit des Konzerns arbeitete ein Viertel der erwerbstätigen Bevölkerung dort. Heute besteht die ARBED in ihrer ursprünglichen Form nicht mehr, denn 2002 schlossen sich die spanische Aceralia, die luxemburgische ARBED und der französische Konzern Usinor aus marktstrategischen Gründen zu Arcelor zusammen, schon 2006 aber wurde die Arcelor-Gruppe von der Mittal Steel Company übernommen. Dies war die Geburtsstunde von ArcelorMittal, dem weltweit größten transnationalen Stahlkonzern, dessen offizieller Firmensitz weiterhin in Luxemburg ist. Die Bedeutung der luxemburgischen Stahlindustrie für den Globalplayer ArcelorMittal und das Bewusstsein für ihre Geschichte zeigt der Besuch von Lakshmi N. Mittal, dem heutigen Geschäftsführer des Konzerns, zur Jubiläumsfeier Mitte September in Esch/Belval, auch wenn die Stimmung angesichts einer möglichen vorübergehenden Schließung der luxemburgischen Produktionsstätten in Rodange und Schifflingen zur Zeit etwas getrübt ist.



Hochöfen, Coupers (Winderhitzer), Gießhalle, Elektrizitätswerk, Waggon, Pferdekarre mit Arbeitern der „Rote Erde Hütte“ vor der Stützwand errichtet vom belgischen Unternehmer Lefèvre. Aufnahme von französischer Seite, Anfang des 20. Jahrhunderts © Collection Alain Zimmermann

Feierrout – Le dernier siècle de la sidérurgie luxembourgeoise

Im Jubiläumsjahr widmete sich die Ausstellung Feierrout – Le dernier siècle de la sidérurgie luxembourgeoise (20. Oktober bis 31. Dezember 2011) im luxemburgischen Nationalarchiv der ARBED und der mit ihr untrennbar verbundenen Industriekultur in Luxemburg. Zahlreiche Dokumente, Photographien, Zeitzeugenberichte, aber auch Filme erlaubten einen guten Einblick in ihre Geschichte und ihre Unternehmenskultur. So offenbarten die ausgestellten Dokumente zur Zeit der deutschen Besatzung oder der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit französischen oder deutschen Hütten die enge Verbundenheit des Konzerns mit der Historie Europas und der Großregion im 20. Jahrhundert. Zahlreiche Schriftstücke belegten, dass die Entwicklung der ARBED von Arbeitskampf und den Verhandlungen der Arbeiterschaft, etwa von der Gründung der ersten Gewerkschaften im Laufe des ersten Weltkrieges, mitbeeinflusst wurde. Dabei wurde das heute noch aktuelle Modell der „Tripartite“, einer Dreierkonferenz zwischen Arbeitgebern, Belegschaft und Regierungsvertretern, eingeführt, um gemeinsame Lösungen für wirtschaftliche Probleme auszuarbeiten. Ein weiterer Schwerpunkt der Ausstellung lag auf der Darstellung der Sozialpolitik des Unternehmens, zu der die betriebliche Wohlstandspflege des angestellten Personals zählte. Hierzu gehörte etwa der Werkwohnungsbau, der urbanistisch ganze Stadtviertel im Süden Luxemburgs prägte. Dieser erinnert an die Zechenkolonien und Arbeitergartenstädte des Ruhrgebietes oder des Saarlandes, wie etwa die heute denkmalgeschützte Arbeitersiedlung im Völklinger Stadtteil Fenne. Interessierten sei nach dem Ende der Ausstellung der lesenswerte Katalog empfohlen.

Zur Aufarbeitung in der Forschung

Dass diese Themen auch in der Wissenschaft auf reges Interesse stoßen, bewies die internationale Tagung Histoire industrielle. Bilan et perspectives der Luxemburger Universität, die am 18. und 19. November in Esch sur Alzette stattfand. Thema der Tagung war die Geschichte der luxemburgischen Stahlindustrie von ihren Anfängen im 19. Jahrhundert bis heute. Der Ort der Tagung, das ehemalige Gebiet der Hochöfen der ARBED in Belval, war symbolträchtig, befand man sich hier doch direkt am einstigen Ort des Geschehens. Hervorzuheben ist, dass das Gebiet der stillgelegten Hütte heute zum

neuen Sitz der Luxemburger Universität umgebaut wird, also weiterhin eine große Rolle für die Zukunft des Landes spielen wird. ■

Eva Maringer

Archives Nationales de Luxembourg
Plateau du Saint-Esprit
L-2010 Luxembourg
www.anlux.lu

Informationen zum Forschungsprojekt *Terres rouges*, das sich mit der Geschichte der luxemburgischen Stahlindustrie beschäftigt, unter: www.fr.uni.lu/recherche/flshase/laboratoire_d_histoire/recherche/projet_de_recherche_terres_rouges/



Fernsicht von Zolwer-Metzgerlach auf die Belvaler Hochöfen A, B und C. Aufnahme aus den frühen 80er Jahren von Arbeitern, die sich auf dem Weg zum Schichtwechsel befinden © Marcel-Schroeder-Photothèque VDL